

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 80.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 3. April 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Großstadtheft.

Solange es Großstädte gibt, hat es auch eine Großstadtheft gegeben, den „fünften Stand“ der Nichtarbeiter, der Rekruten des Verbrechens. Nur die Namen wechseln. Diejenigen Leute, die jetzt als „Apachen“ der Schrecken von Paris geworden sind, nannte man früher Alphonse, es waren aber dieselben Gezeiten: sie alle haben irgendeine Straßendirne als Geliebte und Geldablieferer, sie alle haben das Messer sehr lose sitzen, sie alle kriechen für gewöhnlich nur nachts aus ihren Spelunken und suchen dann, wie ihre Berliner Kollegen sagen, „ein Ding zu drehen“.

Bei Tage merkt man nur selten etwas von der Existenz dieses Gefindels, das jeder Großstadt wie eine unaussprechbare Seuche anhaftet, auch des Nachts muß man schon gewisse Stadtviertel aufsuchen, um ihrer ansichtig zu werden. Die sogenannten „Bouillonneller“, nämlich Kneipen, denen — offiziell — der Ausschank von Alkohol nicht gestattet ist, sondern nur von Bouillon und Kaffee, obwohl die Polizei es damit nicht so genau nimmt, sind voll von Apachen auch in Berlin. Wenn man, natürlich nur in Begleitung eines Kriminalkommissars, sich auf Studienreise durch die nächtliche Großstadt begibt, ist man verblüfft über die große Zahl dieser an sich ganz unauffälligen Lokale in äußerlich durchaus honetten Straßen; und in den Lokalen selbst grüßt einem die Freiheit und Verlotterung in erschreckendster Form entgegen. In Paris ist es ein Teil des Montmartre, der diese Bevölkerung birgt, aber man findet sie auch in andern Vierteln. Der Kampf der Polizei gegen sie ist unermüdlich, es helfen beim „Verspeisen“ eines bösen Kunden häufig auch Bouillonwirte, ja Apachen selbst mit, und überall hat die Ordnungsgewalt ihre bezahlten Wächter, aber trotzdem rekrutiert sich die Großstadtheft, ohne das irgendeine Maßnahme Abhilfe schafft, stets aus neuem.

Besonders in Zeiten, wie den jetzigen, wo die immer noch nicht gelösten Automobilverbrechen von Paris die Öffentlichkeit in Atem halten, wirkt ihr Beispiel suggestiv auf alle halbgelungenen Existenzen. Die französische Polizei hat jetzt ein paar Automobilverbrecher dingfest gemacht, aber siehe da, es waren nicht die richtigen, sondern Neulinge, die nur der „Muhu“ der Originalmörder zu vorwegenen Taten begünstigt hatte. Die moralische Ansteckung verbreitet sich wie eine Schneekugellekte oder vielmehr wie eine fressende Epidemie; auch von „Selbstmordepidemien“ sprechen wir ja, — und bei den Verbrechern zieht das Beispiel noch viel mehr. In der elenden Welt von Alkohol, Lumpen und Talmiteleganz, in dieser Welt voll Sünde und Darm mit kurzen Intermissionen des Häuslichen und vermeintlichen Glüdes, in der Welt der Verbrecher und Zuhälter gelten Gefängnis- oder Zuchthausjahre ebenso wie anderwärts Titel und Orden, und ein gefährlicher „schwerer Junge“ kann sicher sein, daß auf den Tanzböden dritten Ranges die Mädchen und die halbreifen Vorstadtburschen voll schwerer Hochachtung zu ihm emporblicken. Wehe auch, wenn sie es nicht täten! der Schlagring sitzt in der Taschentuche und gebrochene Nasenbeine sind billig.

Selbstverständlich ist das Publikum „entrüstet“, weil die Pariser Polizei die Hände noch nicht unschuldig gemacht hat, aber das Publikum selber ist ja an der Aufzucht des Verbrechertums mit schuld, — wenigstens das Publikum des Mittelstandes, das mit heißen Augen in dem „Cinéma“ — in Berlin sagt man Kientopp — die verrücktesten Verbrechergeschichten auf den Bildschirmen sieht und dadurch die Besitzer der Lichtbildtheater veranlaßt, immer mehr Grausiges oder dreckig Humorisches zu nehmen. So sieht alles bis in die Vorstädte durch und verdrängt schon der Jugend der gebundenen Sinne und das sittliche Urteil. Ja sogar die bessere Gesellschaft, wenigstens die in Paris, kauft Viedererzählungen wie das greuliche „Dans la rue“ und lauscht Pyrette Gilberts Deklamationen aus dem Verbrecher-Mikro. Das brave Berlin macht es nicht anders; da fand man diesen Winter an den Anschlagssäulen die Einladung zu einem „Apachen“-Mahl mit der realistischen Abbildung einiger dieser Ra... und Kleingeldstehlen in Schiebermütze, und die Frau Kommissionsrätin ging in entsprechender Kostümierung hin, und der Herr Rechtsanwalt als schwerer Junge, — und sie merkten nicht die Flammenschrift an der Wand. Die Idealisierung oder auch das Verharmlosen des Verbrechertums, das ist es, was ihm immer neue Scharen zuführt, und nur ein eiserne Regiment, aus Schrecken und Abscheu geboren, könnte diesen Prozeß aufhalten, der unsere Großstädte zu einem stinkenden Puhle macht.

Die Ansteckung durch das Apachentum ist bereits in das französische Meer geraten, wo die Behörden jetzt zu neuen Verordnungen greifen müssen, um es wieder zu säubern und um die Verbrecher daraus zu entfernen. Die Epidemie hat auf Berlin, Frankfurt, Hamburg und die anderen deutschen Großstädte noch nicht so übergegriffen, aber die Gefahr liegt auch hier vor; und man beginnt allmählich zu verstehen, daß ernste Politiker auf verstärkte Bekämpfung dieser Seuche dringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Drei neue Gesetze sind für das Deutsche Reich am 1. April in Kraft getreten: es sind dies das Hausarbeits-

gesetz, eine Novelle zur Gewerbeordnung und die neue Maß- und Gewichtsordnung. Die drei neuen Gesetze greifen tief ins gewerbliche Leben ein. Durch das Hausarbeitsgesetz sollen mannigfache Unstände in der Heimindustrie abgestellt werden. Das Gesetz verlangt, daß den Heimarbeitern gesundheitlich einwandfreie Arbeitsstätten geschaffen werden. Um die wirtschaftliche Lage der Heimarbeiter zu bessern, werden für sie Fachauschüsse gebildet werden, die sich auch mit Lohnfragen beschäftigen dürfen. Später sollen noch Bestimmungen in Kraft treten, die den Ausschuss von Lohnverzeichnissen in den Arbeitsräumen und die Ausgabe von Lohnbüchern obligatorisch machen, um der Preisdrückerei und dem Lohnunterbieten einen Riegel vorzuschieben.

Die Novelle zur Gewerbeordnung führt bekanntlich Lohnzettel und Lohnbücher für alle Arbeiter ein. Die neuen Lohnquittungen müssen enthalten Art, Umfang der Arbeit, Lohnsätze, Lieferungsbedingungen, Termin für die Ablieferung, Tag der Lohnzahlung, Name.

Die neue Maß- und Gewichtsordnung verlangt die zwangsweise periodische Nachschau aller Maßgeräte in Fristen von zwei Jahren. Die kommunalen Eichämter werden verstaatlicht. Zur Sequenz... Eichpflichtigen werden Eichämter für die einzelnen Gemeinden abgehalten. Obstwein- und Biergebühren unterliegen der Eichpflicht. Gewichtsstücke von 250 und 125 Gramm sind zulässig.

• Die Lehrzeit im Handwerk, die früher durch die Bünde geregelt war, ist im Laufe der letzten Jahrzehnte ziemlich durchweg auf drei Jahre bemessen worden. Nur wenige Berufe und wenige Meister machten eine Ausnahme, indem sie eine vierjährige Lehrzeit verlangten. Doch hat sich in neuerer Zeit das Bestreben geltend gemacht, die Lehrzeit auch in den Berufen, in denen bisher drei Jahre genügt, auf vier Jahre zu erhöhen. Als Grund wird angegeben, daß der Besuch der Fortbildungsschule Zeit für die Ausbildung im Handwerk wegnähme. Daraufhin hat der preussische Minister des Innern den Innungen bedeutet, daß die Lehrzeit nur einheitlich für den ganzen Bezirk einer Handwerkskammer, nicht aber von Ort zu Ort verschieden geregelt werden könne. Die Begründung der Verlängerung durch den Besuch der Fortbildungsschule bezeichnet der Minister als völlig verfehlt, weil die Fortbildungsschule den Lehrling fördere und ihn in den Stand setze, das Ziel der Ausbildung früher, nicht aber später zu erreichen. Er sieht die Bestrebungen auf Verlängerung der Lehrzeit nicht sachlichen Gründen entspringend an. Er verweist zugleich auf die Nachteile, die eine Verlängerung der Lehrzeit haben kann, indem sie nämlich die Zuführung des Nachwuchses zum Handwerk erschwert, weil nur wenige Eltern ihre Kinder eine 4½ bis 4 jährige Lehre durchmachen lassen können.

• Die von der Spirituszentrale vorgenommene Preiserhöhung hat die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise von neuem auf die Tatsache gelenkt, daß die Spiritusverzeugung des laufenden Jahres infolge des Minderertrages der letzten Kartoffelernte erheblich unter dem Durchschnittsstand bleibt. Angesichts dieser Tatsache wird in den Kreisen des Bundesrats erwogen, in welcher Weise durch Anwendung der im Branntweinsteuergesetz gegebenen Mittel eine Mehrverzeugung angeregt, einer etwaigen Spiritusknappheit und dem übermäßigen Ansteigen der Branntweinpreise entgegengewirkt werden könnte. In erster Linie soll eine Erhöhung des Durchschnittsbrandes und eine Herabsetzung der Vergütungssätze für vollständig und unvollständig vergällten Branntwein in Betracht kommen. Beschlüsse in diesem Sinne dürften schon in wenigen Tagen vom Bundesrat gefaßt werden.

• Der Bundesrat ist, wie offiziell bekanntgegeben wird, vor seinem Eintritt in die Osterpause zu einem Einvernehmen auch über die Deckungsvorlage für die neuen Wehrforderungen gelangt. Der hiernach aufzustellende Gesetzentwurf zur Änderung der Kontingenzbestimmungen des Branntweinsteuergesetzes wird binnen kurzem sein formales Aussehen erhalten, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß er dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt nach Ostern gleichzeitig mit den Beurlaubungen zugehen wird.

• Wie verlautet, ist die Ostmarkenzulage für die Postbeamten auf das zweite Quartal nicht ausbezahlt worden. Einige Juristen sind der Ansicht, daß die gerichtliche Klage der Beamten auf Weiterzahlung der Zulage Erfolg haben müßte.

• Der elsaß-lothringische Landtag, der sich schon mehrfach als „Streichinstrument“ betätigt hat, tritt wieder dem Geheimfonds für die Polizei in Höhe von 44 000 Mark. — Eine Resolution wurde angenommen, welche die Errichtung einer technischen Hochschule in Straßburg verlangt.

• Die Agrarkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat Bericht über ihre Verhandlungen bei Beratung des Antrages über die Förderung des Obst- und Gemüsebaues erstattet. Sie beantragt, im nächsten Jahr 100 000 Mark mehr einzustellen, um durch planmäßigen Mehraufbau von Obst und systematische Förderung des garten- und feldmäßigen Gemüsebaues in hierfür durch Bodenbeschaffenheit und Lage zu großen Absatzmärkten besonders geeigneten Gegenden der ausländischen Konkurrenz wirksamer als bisher entgegenzutreten. Regierungsfällig wurde dieser Anregung Wohlwollen entgegengebracht. Die Kommission war der Meinung, daß die Obst-

erzeugung in Deutschland viel zu unrentabel betrieben werde, und daß bei Aufklärung und gemeinsamer Arbeit der Interessentenkreise der Obstbau in Deutschland viele Millionen einbringen könne.

Frankreich.

• Der Präsident hat in Übereinstimmung mit dem Kriegsminister ein Dekret unterzeichnet, durch das die Apachen (die jungen Verbrecher der Großstädte) aus der Armee ausgeschlossen und die Strafbatalione in Frankreich abgeschafft werden. Man erinnert sich der vielen Klagen, die seit Monaten, ja seit Jahren aus den Reihen der friedlichen Bürgerschaft verschiedener Städte gekommen waren und sich auf die Plage der uniformierten Apachen bezogen. Vor allem waren es die Inseln Gexembre und Quessant, die jene Strafbatalione zu beherbergen hatten, und die Bevölkerung litt dort ganz besonders unter den fortwährenden Untaten jener Elemente. Die Disziplinarabteilungen sollen nun wieder nach Algerien kommen, die eigentlichen Apachen aus der aktiven Armee ausgeschlossen und als Strafgefangene verwendet werden.

Schweden.

• Dem schwedischen Reichstage wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Verleihung des politischen Wahlrechts an Frauen vorsieht. Das politische Wahlrecht und die Wahlbarkeit der Frauen soll in gleichem Umfange wie für die Männer möglich sein. Verheiratete Frauen, deren Männer in den letzten drei Jahren keine Steuern bezahlt haben, haben jedoch kein Wahlrecht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. April. Der preussische Justizminister Dr. Hecker wurde an seinem 50jährigen Dienstjubiläum durch ein Glückwunschtelegramm des Kaisers ausgezeichnet.

Dirschau, 2. April. Der freikonserervative Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Dirschau-Br.-Stargard, Rittergutsbesitzer Adolf Arndt-Gartisch, ist 71 Jahre alt gestorben.

Brüssel, 2. April. Staatsminister Deernaert hat der Universität Löwen eine Stiftung von einer halben Million überwiesen.

Kanton, 2. April. Dr. Sun-Yatsen und die provisorische Regierung haben ihre Amtsräume offiziell niedergelegt. Sun-Yatsen erklärte, er werde eine große Rundreise durch China antreten, um das Volk über die neue Regierungsform aufzuklären.

Hof- und Personalmeldungen.

• In der Mausoleumskapelle zu Friedrichsruhe fand die Konfirmation des am 25. September 1897 geborenen Fürsten Otto v. Bismarck und der am 4. März 1896 geborenen Gräfin Goebela v. Bismarck statt. An der Feier nahmen u. a. teil: Gräfin Wilhelmine v. Bismarck, Graf Ranken und Fürst Gendel v. Donnersmarck. Nach der Konfirmation fand ein Festessen statt.

• Herzog Georg von Sachsen-Meiningen feierte am 2. April seinen 88. Geburtstag. Er ist nach dem bayerischen Prinzregenten der älteste aller europäischen Herrscher und lebt seit 46 Jahren an der Spitze des Herzogtums.

• Herzog Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich seines Rheumatismus wegen zum Kurgebrauch nach Ronsummano in Italien begeben.

Kongresse und Versammlungen.

• Auf dem Zeichenlehrerkongress im Berliner Rathaus kamen bei der Eröffnung der geschäftlichen Sitzung am Dienstag zahlreiche Begrüßungstelegramme zur Verlesung. U. a. ließen von der Deutschen Kaiserin, die ihr Bedauern ausdrückte, nicht die Ausstellung besuchen zu können, ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm ein, ebenso vom Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, vom Ehrenpräsidenten Minister v. Studt, der durch ein Augenleiden am Erscheinen verhindert ist, und vom Generalleutnant Freiherrn v. d. Golz. Dann sprach Professor Rohdendorf über „Die Bedeutung des Zeichenunterrichts für die allgemeine Bildung unserer Zeit“. Der Vortragende schilderte die Bedeutung des Zeichnens im Zusammenhang mit dem Beruf und mit der Kunst. Dann referierte Realschuldirektor Dr. Schwarz über den Zeichenunterricht auf höheren Schulen. Er gelte leider vielfach noch als ein Stiefkind unter den Lehrfächern.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

• Zimmererstreik in Amerika. In Chicago sind 15 000 Zimmerleute zur Erlämpfung von Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Bauarbeiten im Werte von 140 Millionen Mark sind von dem Ausstand betroffen. Die organisierten Zimmerleute in Des Moines (Iowa) haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Die Bewegung droht sich auszubreiten.

• Vom englischen Kohlenarbeiterstreik. Die Zahl der englischen Bergleute, die bis Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen haben, wird auf 30 000 geschätzt. Die letzten Ziffern über die Abstimmung der Arbeiter und: 98 639 für und 100 198 gegen die Beendigung des Streiks. Südwaies, das der eigentliche Kern der Streikbewegung war, weist die stärkste Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit auf. In Sunderland kam es zu Unruhen. Eine härtere Gruppe von Streikenden warf Fenster ein und verfluchte unter Steinwürfen das Empfindtheater zu härmen. Sie wurden erst nach längerer Zeit von der Polizei zerstreut. Die Londoner Kohlenbörse hat beträchtliche Preisermäßigungen eintreten lassen.

Eröffnung der „Ala“.

fg. Berlin, 2. April.

Unsere deutsche Reichshauptstadt hat vom 3. bis 14. April wieder eine neue Anziehungskraft, ein neues Schlagwort, das Tausende und aber Tausende anlocken soll und wird, um zu erforschen, was sich hinter dem geheimnisvollen „Ala“ verbirgt: es ist das die Allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung. In ihr will die junge deutsche Flugzeugindustrie zeigen, daß sie drauf und dran ist, den Vorzug, den die Ausländer auf dem Gebiete der Aviatik gewöhnlich, kurz über lang einzuholen. Von der „Ala“ zur „Ala“ hat sich die deutsche Aeroplanbaukunst in einer Weise vervollständigt, daß die Ausländer, die beide Ausstellungen besichtigten, in nicht geringes Erstaunen geraten werden.

Fast alle deutschen Flugzeugfabriken haben weder Kosten noch Mühen gescheut, um ihre Leistungsfähigkeit in möglichst vorzüglichem Maße zu zeigen: die Berliner Firmen Albatros, Farlan und E. Rumpler, ferner August Euler-Frankfurt a. M., Aviatik-Mühlhausen i. E., Goebeler-Niederwallau, Gustav Otto-München. Aber nicht nur die Fabriken der Aeroplane, auch die Motorenfabriken sind auf dem Ausstellungsfelde erschienen, wie auch Vertreter aller der Industriezweige, die gewissermaßen das Zubehör zur aviatischen Technik liefern. Eine wissenschaftliche Abteilung und eine kunsthistorische vervollständigen die Ausstellung, die sicherlich instande sein wird, ein tadellos einheitliches Bild von der Entwicklung der jungen deutschen Aviatik und ihrer Industrie zu geben. Kaiser Wilhelm und sein Bruder Prinz Heinrich von Preußen, der ja selbst Aviatiker ist und sich sogar das Pilotenzeugnis verdient, bringen der Ausstellung großes Interesse entgegen, was der Kaiser dadurch bewies, daß er einen hohen Preis für den besten deutschen Flugmotor stiftete. Hoffentlich erwirbt die Ausstellung der deutschen Aviatik recht viel neue Freunde, ihr und der ihr dienenden, aber wirtschaftlich noch nicht genügend starken deutschen Flugzeugindustrie.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 4. April.

Sonnenaufgang 5⁵⁷ | Monduntergang 6⁵⁸ N.
Sonnennuntergang 8⁵⁷ | Mondaufgang 10⁵⁸ N.
1774 Englischer Dichter Oliver Goldsmith in London gest. — 1828 Ingenieur Karl Wilhelm Siemens in Venedig geb. — 1848 Russtänker Hans Richter in Raab geb. — 1846 Kaiser Edmund in Prag geb. — 1909 Schauspieler Adolf Sonnenhal in Prag gest.

Gründonnerstag.

Die Karwoche bringt als ersten bedeutungsvollen Tag in der Reihe der folgenden Gedächtnis- und Festtage der Gründonnerstag. Die Feier erhielt sich von den ersten christlichen Jahrhunderten an zum immerwährenden Gedächtnis an die Einsetzung des heiligen Abendmahls. Eine genaue Erklärung für den Namen „Gründonnerstag“ ist bisher nicht gefunden worden; in den Niederlanden heißt er hieherorts weißer Donnerstag, in Skandinavien reiner Donnerstag. Jedenfalls genießt man in manchen Gegenden Deutschlands grüne Gemüse, grüne Suppen, manchmal von Liebeserle, manchmal von neunecker Kräutern, die auf eine Symbolisierung des Frühlings und seiner ersten Gaben hindeuten. In der katholischen Kirche wird das Weihwasser für das ganze Jahr geweiht, auch nimmt man wohl die Zeremonie der Fußwaschung an zwölf alten Leuten, den Vertretern der „Apostel“, vor. Von Gründonnerstag bis zum ersten Osterfeiertage schweigen die Glocken der katholischen Gotteshäuser, die Zeichen bei Messe und Beipfer werden durch hölzerne Knarren gegeben. Die Glocken ruhen, um die Trauer über das bittere Leiden Christi anzudeuten. Den kleinen Kindern, die nach dem Verbleib der sonst so hell tönenden Turmschellen fragen, sagt man im Volke, die Glocken hätten eine Reise nach Rom angetreten, um dort mit Vei gefüttert zu werden. Der Gründonnerstag bildet den Vorabend zum Karfreitag.

Die Stimme ruft!

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Rißel.
24) (Nachdruck verboten.)

„Awer Kind, maant du dann, ich wär blind?“ entgegnete Frau Krautner. „Maant du dann, ich tat mit Liebe, wie du dich quälst an verhärtet, seit des Runge Christian wieder im Ort ist? Sag mir's doch, Vensche! Hast du ihn noch geseh'n? Sag mir's doch ganz allans (allein), es hört's ja sonst niemand, Vensche! So gut wie ich, maant's ja doch laan Mensch mit dir!“ Damit zog die Sprecherin das junge Weib liebevoll an sich heran und küßte sie zärtlich auf die erglühenden Wangen.

Der laute Ausruf verfehlte diesmal seine Wirkung auf Magdalen nicht. In einem Tränenstrom machte sie ihr gepreßtes Herz Luft und schluchzend hauchte sie: „Ja, Mutter, ich muß reden, sonst drückt mir's in der Brust das Herz ab. Ich hab ihn lieb, so lieb, wie man nur kann have kann — aber es kann ja meiner Lebtag nix draus werden! Er ist immer noch mit dem Vater, weil er ihm damals den Schuldschein gekündigt hat, so daß er zu de Soldate mußte. Du wachst's ja. Wie ich in Königsheim war, habe ich ihn am „rote Kreuz“ getroffen; ich wollt' wider gut wern mit ihm — er hat mir de Beitel vor die Füß geworfen. Es ist alles aus. Wä ich nur bod!“ Unter trampfhaften Schluchsen verlagte ihr die Stimme.

Erstarrt hatte Frau Krautner die Beichte der Schwiegertochter angehört. Sie befaß wohl, daß Christian's Bestimmungen gegen die Familie Ferber nicht allzu freundlich Natur sein konnten, nachdem er damals in so heimtückischer Weise aus Verlassen entlassen worden war, um ihrem Sohn, Fritz Frey, Bahn zur Brautwerbung bei Magdalen zu machen. Dennoch verzweifelte die gute Frau nicht. Schien doch der alte Hankunrad seit lechter Zeit in seinem ganzen Wesen ein ganz anderer geworden zu sein. Wenn sie ihm die Vergesslichkeit seines Kindes in recht beweglichen Worten schilderte und dabei einfließen ließ, welche schwere Besorgnisse ihr der leidende Zustand Magdalen's verursachte, so gelang es vielleicht ihrem Ausruf, den ehemals so trostlosen, unausgeglichen Mann zu einer wohlwollenden Meinung gegen Christian Runge zu bekehren. Sollte sie ihn erst so weit,

dem größten Feiertag der evangelischen und dem Tag der letzten Trauerbekundung in der katholischen Kirche.

* Für Hundebesitzer. Am 1. Mai sollen für ganz Preußen Bestimmungen für die Kennzeichnung von Hunden in Kraft treten. Darnach müssen frei herumlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort, in größeren Orten nach näherer Anordnung des Regierungspräsidenten auch die Wohnung des Besitzers versehen lassen, oder an denen eine Steuermark mit Angabe des Besteuerungsortes und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist. Diese Bestimmungen werden erlassen als Folge des Inkrafttretens des neuen Viehschutzes.

Hachenburg, 3. April. Am zweiten Osterfeiertag veranstaltet der hiesige evangelische Kirchenchor wie alljährlich sein Osterkonzert. Dasselbe findet im Saale des Hotel „Rassauer Hof“, abends 8^{1/2} Uhr statt, an dem der Musikverein Hachenburg mitwirkt. Das sorgfältig gewählte Programm enthält Chorgesänge, Duette und Musikvorträge. Außerdem gelangen zur Aufführung der einaktige ländliche Schwan: „Eine Herzoperation“ sowie das Lustspiel: „Die Talerprinzessin“. Beide Theaterstücke werden sicher zur Erweiterung des Publikums beitragen, zumal sich die einzelnen Rollen in bewährten Händen befinden. Wir wünschen der Veranstaltung zahlreichen Besuch und besten Verlauf.

Wahlrod, 1. April. Acht Jahre hat Herr Lehrer Kuhlhaas als tüchtiger und strebsamer Lehrer an der ersten Schulstelle in Wahlrod, seinem Geburtsort, gewirkt. Durch unermüdete Tätigkeit an seiner weiteren Ausbildung ist es ihm gelungen, das Examen als Mittelschullehrer zu bestehen und ist derselbe nunmehr auf seinen Wunsch an die Mittelschule in Wiesbaden berufen worden. Mit großem Bedauern haben wir ihn scheiden sehen, denn er hatte sich durch sein tüchtiges Wirken in der Schule, besonders auch durch seinen streng rechtssinnigen Sinn die Liebe und Achtung Aller erworben. Wir wünschen Herrn Kuhlhaas in seinem neuen Wirkungskreis weiteres Wohlergehen.

Diez, 2. April. Aus dem hiesigen Zuchthaus sind im Dezember 1909 mehrere Sträflinge auf sehr verwegene Art ausgebrochen. Sie durchschnitten das Gitter ihrer Zellen und entflohen über die Dächer. Zwei erlitten beim Abspringen schwere Verletzungen und wurden bald nach der Flucht in die Krankenabteilung des Zuchthaus eingeliefert, zwei weitere Sträflinge wurden nach einigen Tagen in der Umgebung festgenommen. Nun ist es auch gelungen, den letzten der Ausbrecher, namens Fuhr, in Luxemburg zu verhaften und wieder in sein altes Heim hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Höhr, 2. April. In vergangener Nacht wurde hier im Rheinischen Kaufhaus eingebrochen. Wie man hört, wurde eine Kassette gestohlen mit einem Inhalt von 800 Mk. Um die Spur des Täters zu ermitteln, wurde heute Mittag ein Polizeihund zu Hilfe genommen.

Würgendorf, 2. April. Auf der Dynamitfabrik Hoppe (früher Weisenburg), welche erst seit 3 Wochen in Betrieb ist, explodierte am Montag Nachmittag gegen 5 Uhr ein Säurefessel. Der Meister Frh. Schüler von Langenbach wurde getötet, während ein anderer Meister schwer verletzt in die Klinik nach Gießen transportiert wurde. Sein Aufkommen ist sehr zweifelhaft.

Wiesbaden, 2. April. Landessekretär Hof von der hiesigen Landesdirektion hat den ihm aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand verliehenen Kronenorden vierter Klasse abgelehnt. — Der frühere Direktor der

daß er nicht dagegen war, wenn die alte Feindschaft begraben und vergessen wurde, dann wollte sie schon dafür sorgen, daß eine vollständige Veröhnung zustande kam, wobei die alte Liebste, Christian's Mutter, sicherlich behilflich sein würde. So konnte Magdalen doch vielleicht noch glücklich werden.

Sollte Frau Krautner allerdings gewußt, was die Hauptursache der Feindschaft Christian's gegen Hankunrad Ferber war, dann wäre wohl auch ihr die Hoffnung entfallen, einen alle befriedigenden Ausgleich herbeizuführen. So aber war ihr von der Unterschlagung des Schuldscheins nichts bekannt geworden; weber Magdalen hatte niemals ein Wort über diese ihren Vater so schwer belastende Angelegenheit fallen lassen, noch war von Christian's Feindschaft gegen irgendwen, außer gegen den Vater und den Bürgermeister, eine diesbezügliche Andeutung gemacht worden, die etwa zu einem das Dorf durchlaufenden Gerücht hätte werden können.

Der Vater und der Bürgermeister erwiesen wohlwollend über die Verhöhnung, die der junge Mann gegen Hankunrad Ferber vorgebracht hatte, und hatten auch Christian dringend anempfohlen, dem Bauern nichts nachzuliegen, was er nicht klipp und klar beweisen könne. Es hätte dieser Weisung nicht bedurft, um Christian zu unüberbrücklichem Schrecken über die ganze Sache zu bestimmen, er war überhaupt ein wenig misanthropischer Mensch, der nur das Notwendigste zu sprechen pflegte.

So erhobte die gute Frau Krautner von ihrer Überredungskunst bei Hankunrad Ferber das Beste und begann schon, sich die Zukunft in den rosigen Farben auszumalen. Tröstend schloß sie Magdalen in die Arme, bat sie, ihre Tränen zu stillen, und versicherte ihr immer wieder, daß der liebe Gott noch alles zum Guten führen würde.

„Ich mach' vielleicht wie's anzupacke is, Vensche“, meinte die gute Alte. „Ich denk, daß des Christkindes dir wider rote Bädelcher um uns des Vensche wider bring', wie's früher gewese is!“

„Gebungsvoll lauschte die junge Frau den milden Worten. Das bleiche Gesicht an die Brust der Schwiegermutter gelehnt, blühte sie hinaus über die blendende Weiß orangenden Berge. Das Schneegelächter hatte nachgelassen, und rosensarbene Wölkchen zogen im Westen an dem wieder lichter gewordenen Firmament dahin. Jetzt

„Taunusbrauerei“ in Biebrich, Alfred Wichmann, der sich bekanntlich mit seiner Geliebten hier vergiftet wollte, aber samt ihr wieder genas, stand vor der hiesigen Strafkammer wegen Untreue und Unterschlagung. — Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Neuwied, 1. April. (Strafkammer.) Der Arbeiter Jakob R. von Hundsangen geriet in der Nacht vom 2. zum 3. Februar mit dem Arbeiter K., als sie aus der Spinnstube zusammen nach Hause gingen, auf der Ortsstraße in Streit. Er zog hierbei seinen Revolver heraus und schoß mehrfach auf seinen Gegner, allerdings ohne ihn zu treffen. Als dieser ihm nun mit einer Faustlunte entgegentrat, kam ihm der Tagelöhner Peter L. zu Hilfe. Dieser gab aus seinem Gewehr eine Schrotladung auf K. ab, die ihn an zahlreichen Stellen des rechten Beines traf. Er sank in die Knie, es gelang ihm aber noch, sich in seine Wohnung zu retten. K. erhielt 4 Monate, L. zwei Jahre Gefängnis. Auch wurde auf Einziehung der Schießwaffen erkannt.

Gießen, 2. April. Ein wissenschaftlicher Fortbildungskurs für Volksschullehrer soll im bevorstehenden Sommersemester an der Landesuniversität eingerichtet werden. Als vorlesende Professoren sind gewonnen die Herren Dr. Krüger, Dr. Sommer und Dr. Dammernann. Die Vorlesungen finden im Mai und Juni, Mittwochs, statt.

Frankfurt a. M., 1. April. Aus dem Etats-Entwurf der in Frankfurt zu errichtenden Universität ergibt sich, daß zur Deckung des Finanzbedarfs bei 2000 Studenten mehrere 7^{1/2} Millionen Mark an Stiftungen nötig sind. Wie es heißt, sollen davon bereits 7^{1/2} Millionen gesichert sein. Der ordentliche Etat schafft für 1^{1/2} Millionen laufende Ausgaben Deckung, an einmaligen Ausgaben sind 5^{1/2} Millionen vorgesehen.

Nah und fern.

O Kirchengeld der Deutschen Kaiserin. Kaiserin Auguste Viktoria hat anläßlich der Einweihung der vollständig umgebauten evangelischen Kirche in Badsteden dieser eine mit Goldbeschlägen versehene Alarbibel zum Geschenk gemacht. Für den Umbau der Kirche hatte der Deutsche Kaiser seinerzeit aus seiner Privatschatulle eine Beihilfe von 24 000 Mark gestiftet.

O Vom Polizeidiener zum Bürgermeister. Einen unerwarteten Abbruch nahmen die Bürgermeisterwahlen in der Gemeinde Baldieck. Es standen dort fünf Kandidaten zur Wahl, aus der der Polizeidiener Uhl als Sieger hervorging. Von den 120 Wahlberechtigten stimmten 50 für den Polizeidiener, während die anderen Stimmen auf die vier übrigen Kandidaten verteilt waren. Uhl war somit gewählt. (Ob hier nicht noch der 1. April nachwirkt?)

O Vermisste Schüler heimgekehrt. Von den drei Schülern aus Groß-Berlin, die aus dem Elternhause verschwunden waren, sind zwei mittlerweile heimgekehrt. Es sind dies der Berliner Schüler Wilhelm Dable und der 16jährige Erich Fruch aus Wilmersdorf. Der Sohn des Majors Arnhold in Friedenau wird noch immer vermisst.

O Todbringende Arznei. In Banemühl in Obersachsen tranken die Kinder einer Bergmannsrau morphiumhaltige Medizin aus, die der kranke Vater verabreicht war. Drei der Kinder sind bereits verstorben, das vierte liegt hoffnungslos krank.

O Eine Frage an das Schicksal. Einem 88jährigen Greise in Hamburg ging kürzlich von der Vereinsbank in Bismarckstr. eine kleine Goldtafel mit folgender Inschrift zu: „Gottlieb Steinbagen, Tischlerlehrling aus Boel. Bobin wird mich Gott noch leiten? 1844.“ Diese Frage an das Schicksal hatte vor 68 Jahren der jetzt Hoch-

flamte es purpurrot auf hinter den Höfen des Bergkops und Seelenbergs; wie in Rollenstimmern erglänzte die schneebedeckten Wipfel der Bäume dort oben, und malerisch hinabsinkend landete das rote die Wolken durchbrechende Tagesgestirn, eine glühende Scheibe, der Erde den letzten Gruß. Sandte die Lebenspenderin mit diesem Gruß auch dem kummerbezwungenen Herzen süßliche Verheißung?

11. Kapitel.

Wie vor einigen Tagen, schimmerten auch heute am Weihnachtsabend die Berge im rosigen Schein der Abendröte und warfen ihren Abglanz auf die weißtün über das Tal gebreite Schneedecke. In stillem Frieden lag das eingeschneite Dörfchen, nur das Jauchzen der Vögel war vernnehmbar, die auf kleinen Schlitten laufend die Straße hinabglitten und, nachdem sie im Tal angekommen waren, mit rotgefrorenen Füßen, die Hände in den Hosentaschen vergraben, den Schlitten hinter sich, wieder bergauf kramten, um das lustige Spiel zu wiederholen.

Die Klänge des Abendglockens zitterten jetzt durch die klare Winterluft und mischten sich mit dem heiseren Krächzen der Nebelkrähen, welche hoch in den Lüften in unendlichen Scharen ihren Horsten ausstrebten, nachdem sie die Gefilde des blauen Ländchens und Rheinbessens gebrandschagt hatten.

Die letzten Tage hatten scharfen Frost gebracht, ein Wetter, wie es der Taunusbauer um diese Zeit liebt, denn nach seiner Meinung muß einem ertragreichen Sommer immer ein strenger Winter vorausgehen. „Winter's nicht, dann Sommer's nicht“, sagt er; besser eine tüchtige Kälte, daß alles gehörig durchgefrieret und das Ungeziefer vernichtet wird, als so ein laues Gudelwetter, das sich bis in den Juni hineinzieht und gewöhnlich allerlei Krankheiten mit sich bringt.

Die letzten Schläge des Abendglockens waren verhallt. An dem Krautnerischen Hause öffnete sich langsam die in das grüngelbte Dörfchen eingelassene kleine Tür und eine von einem dicken Mantel umhüllte Gestalt schleppte sich, auf den Stock gestützt, sichtlich mühsam auf die schneebedeckte Straße.

(Fortsetzung folgt.)

belagte auf jene Holztafel ausschreiben und sie gelegentlich einer Reparatur unter den Fußboden eines Hauses am Markt in Bismar gelegt. Beim Abdruck des Hauses fand man völlig unversehrt das eigenartige Schriftstück und sandte es dem noch rüstigen Kreise in die Antivort auf seine Frau. Ihm wohl inzwischen ein Leben erteilt.

Kühner Sprung eines Fünfjährigen. In Neufahrn saß das fünfjährige Söhnchen der Händlerin Rosa an das Fensterbrett der im 3. Stock gelegenen Wohnung und rief der auf der Straße befindlichen Mutter zu, sie möge ihn auffangen, er springe hinab. Und ehe die vor Schreck fast gelähmte Frau noch irgend etwas zur Verhinderung des von dem Kleinen beabsichtigten Sprunge tun konnte, sprang der Junge wirklich. Beugen dieses aufregenden Vorganges glaubten schon, daß der Knabe tot sei; aber frisch und gesund erhob er sich, da er auf den weichen Boden des Vorgartens gefallen war, und eilte seiner vor Freude weinenden Mutter entgegen.

Erstattertes Widersprechen. Eine tragische Wiederlebenszene spielte sich auf dem Bahnsteig einer oberhessischen Eisenbahnstation ab. Aus dem Bahnhof Selbst wurde der Baumeister Ludwig Reich in demselben Augenblick tödlich vom Schlage getroffen, als er seinen aus Barmuth in die Osterferien heimkehrenden Sohn umarmen wollte.

Raubmordversuch in der Eisenriede. In der Eisenriede bei Hannover wurde eine junge fremde Dame mit einer Stichverletzung in der rechten Schläfe bewußtlos aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt, wo sie bald nach ihrer Einlieferung verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das Mädchen war die Braut eines Hilfsunterbeamten in Hannover und hatte ihre Ankunft zum Besuche des Bräutigams angemeldet. Der Bräutigam begab sich zur festgesetzten Stunde nach dem Bahnhofe, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren, da die Braut mit dem angekündigten Zuge nicht eingetroffen war. Wie angenommen wird, ist die Unglückliche aus irgendeinem Grunde mit einem anderen Zuge in Hannover angekommen, und weil sie dort fremd, von Unbekannten zu verbrecherischen Zwecken in die Eisenriede verschleppt worden. Das Mädchen soll ziemlich erhebliche Wertsachen und Bargeld bei sich getragen haben.

Vor Freude irrsinnig geworden. Durch die Nachricht über seine feste Anstellung ist der Berliner Hilfsbriefträger Senfleben Dienstag plötzlich wahnsinnig geworden. Er demolirte in seiner Wohnung die gesamte Einrichtung und gab blindlings zahlreiche scharfe Schläge auf verschiedene Möbelfstücke ab. Schließlich verfiel er in einen Zustand von Raserei, durch den die Nachbarn veranlaßt wurden, ihn in eine Irrenanstalt überzuführen.

Maczoch wimmert um Gnade. Der unlängst bekanntlich zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilte Baulärnermönch Damaz Maczoch hat dem Präsidenten des Reichsgerichtes ein Schreiben eingereicht, in dem er auf Appellation gegen das vor einigen Tagen verkündete Urteil verzichtet. Er will jedoch ein Gnadengesuch um Milderung der Strafe an den Baren richten.

Wieder ein Anschlag auf einen Pariser Rassenboten. Im Pariser Vorort Faubourg St. Honoré gelang es, zwei Leute namens Brévoist und Coulond in dem Augenblicke zu verhaften, als sie einen Rassenboten der Bank von Frankreich überfallen wollten. Der Rassenbote trug eine Million in Banknoten und 50 000 Frank in Goldstücken bei sich. Die Verurteilung des Anschlages gelang durch die von der Bank von Frankreich im Verein mit der Sicherheitsbehörde getroffenen Maßnahmen zum Schutz der Rassenboten. Die beiden Täter gehören guten Familien an, Coulond ist Schauspieler und Schriftsteller, Brévoist Spitzenreißender. Beide haben ein volles Geständnis abgelegt.

Bunte Tages-Chronik.

Leipzig, 2. April. Das Wohnhaus des Spielwarenfabrikanten Wacker in Grünhainichen fiel den Flammen zum Opfer. Bei dem Brande kam der 15jährige Sohn des Bau-

arbeiters Briewe um. Zwei andere Brüder konnten sich mit schweren Brandwunden retten.

Reuthe (O.-S.), 2. April. Der Inhaber des in Liquidation befindlichen Bankgeschäfts Sorauer u. Boerster, Bankier Boerster, ist wegen Verstoßes gegen das Depotgesetz verhaftet worden.

Angsburg, 2. April. Hier hat sich ein 57 Jahre alter Bierbrauer mit 18 Litern Bier totgetrunken. Nach dem 18. Mai fiel er bewußtlos um und starb nach kurzer Zeit.

Bochum, 2. April. In der Martinschmelze des Bochumer Vereins wurde der Verschluß einer Gießpfanne herausgedrückt, wodurch das flüssige Metall sieben Arbeiter schwer verbrannte.

Schafkopel, 2. April. Hier ist eine Fischerbarke mit fünf Fischern während eines Sturmes untergegangen.

Johannesburg, 2. April. Auf einem Fabrikgrundstück bei Modderfontein explodierten 200 Kisten fertiges Dynamit, die zehn Tonnen wogen. Ein Arbeiter und vier Farbig wurden getötet.

Regenort, 2. April. In Wanne (Nem. Versen) sind drei Bulgermühlen explodiert, wobei zwei Personen getötet und eine Anzahl weiterer Personen verletzt wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine kleine Senation im Berliner Methylnalkoholprozeß gab es in der Dienstag-Nachmittagssitzung vor der 10. Strafkammer des dortigen Landgerichts I. Bei Vernehmung einiger Zeugen über den Verkauf von Spirit durch den Angeklagten Schamach sind dessen Verteidiger nicht anwesend, weshalb Dr. Jaffe, der Verteidiger Menens, für sie eintritt. Der Staatsanwalt bemängelt das. Dr. Jaffe erklärt die Bemängelung für unangebracht und wird nun vom Gerichtshof wegen Angehörigkeit in Ordnungstrafe von 100 Mark genommen. Der Beiräte erklärt dies Vorgehen für ungerechtfertigt. Nach einer kurzen Unterredung verlassen die beiden anwesenden Verteidiger Dr. Jaffe und Dr. Tappe den Saal. Der Angeklagte Menens beantragt Vertagung, bis ein neuer Verteidiger für ihn eingetreten sei. Er fühlte sich in seiner Verteidigung durch diesen Vorgang beeinträchtigt und könne ohne Verteidiger der Verhandlung nicht folgen. Der Vorsitzende erwidert: die Rechtsanwälte haben die Verteidigung formell noch gar nicht niedergelegt. Der Antrag auf Vertagung wird vom Gerichtshof abgelehnt.

Verurteilte Revision eines Mörders. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schlossers Friedrich Wilhelm Hager, der vom Schwurgericht Karlsruhe zum Tode verurteilt worden war. Er hatte am 10. August 1911 im Gernersheimer Wald die geschiedene Frau Marie Zwerder ermordet.

Ein Bäckermeister, der seine eigene Ware stiehlt. Stand Dienstag vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. einer dortigen Familie waren schon mehrmals die Frühstückbrötchen weggenommen. Um den Dieb zu erwischen, legte sich ein Mitglied der Familie auf die Lauer. Zunächst kam nun der Bäckerbursche und steckte die Brötchen in den Beutel. Kurz darauf schlich sich der Bäckermeister Schöller, derjenige, von dem die Brötchen gestohlen waren, in das Haus und wollte eben den Frühstückstisch wegnehmen, als er festgehalten wurde. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

Vermischtes.

Vierfaches Denkmal. In der Stadt Bähn soll im Laufe des Sommers ein Denkmal in Gestalt eines Monumentalbrunnens errichtet werden, das einem vierfachen Zweck dienen soll: nämlich als Wahrzeichen der alljährlichen Befreiung Schlesiens aus Feindeshand am 18. August 1813, als Denkmal an das im Jahre 1914 zu feiernde hundertjährige Bestehen der Stadt Bähn, als Kriegedenkmal für 1864, 1866 und 1870/71 und endlich als Sammlung sämtlicher Gesteinsarten der Umgegend, die den Denkmalssockel bilden und jeden Geologen und Naturfreund interessieren dürften.

Aphorismen von Franz Listz, die von einem Herrn aus Geprächen auf der Altenburg gesammelt wurden, werden jetzt in einer deutschen Zeitschrift veröffentlicht. Es heißt da u. a.: Es ist erstaunlich, wie viele Menschen bewiesen haben wollen, daß ihnen der Verstand nicht abgeht. Die unverstandene Frau versteht nicht zur Genüge, daß

man sie nur zu gut versteht. Günstbezeugungen modern, wenn sie zu lang auf sich warten lassen. Ich ziehe die musikalischen großen Herren der Musik vor, die sie machen. Madame d'A. glaubt nicht, was sie sagt, darum jagt sie es um so bereiteter. Weil E. weiß, daß er Geist hat, hält er sich für verpflichtet, boshaft zu sein.

Effehard, der Stenograph. Von den fünf Effehards, die es im Benediktinerkloster St. Gallen gab, wurde der größte, mit dem Beinamen Valentinus (der Hölbling) auf Schloss Solentwiel berufen, wie es Viktor v. Scheffel in seinem geschichtlichen Roman so ausgezeichnet schildert. Von ihm wird auch berichtet, daß er ein „Geschwindschreiber“ gewesen sei. „Er kannte das Geheimnis, alles was man sprach, ebenso geschwind als man es vorbrachte, mit gewissen Zeichen aufzuschreiben.“ Ob er das von einem anderen gelernt, oder ob er eigene Zeichen erfunden, ist bisher nicht bekannt. Jedenfalls ist er ein frühzeitiger Vorläufer deutscher Stenographen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 2. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 214,50, H 132,50, R 195, Danzig W 210-218, R 185, Bg 188-202, H 189-195, Stettin W 203-215, R 181-187, H 189-194, Vöken W 203-208, R 181, Bg 199, H 191, Breslau W 210 bis 211, R 182, Fg 175, H 192, Berlin W 210-218, R 187 bis 189, H 199-208, Magdeburg W 212-215, R 188-190, H 205 bis 208, Leipzig W 214-218, H 191-196, Bg 215-225, Fg 190 bis 205, H 210-215, Hamburg W 214-216, R 192-195, H 205-212, Hannover W 212, R 191, H 214, Reuß W 220, R 191, H 205, Mannheim W 230, R 197,50-200, H 210-215.

Berlin, 2. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,75-28,25, Reineite Mehl über Rotis bezahlt. Stroh. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22,10-24, behauptet. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Geschäftlos.

Eingefandt.

Für alle Einforderungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die rechtliche Verantwortung.

Weshalb haben wir noch keine Viehmärkte? Warum finden die Märkte in Alentirchen usw. schon wieder statt, wo doch selbst im Ort die Maul- und Klauen-seuche war? Solche und viele andere Fragen werden aufgeworfen, aber niemand denkt daran, etwas in der Sache zu tun. Die Behörden müssen daher zu der Anschauung kommen, als wären die Märkte gar nicht so wichtig und die Sperrmaßregeln werden hinausgezogen so lang wie möglich. Auch hört man öfter sagen, daß nichts zu machen wäre, um die Märkte wieder abhalten zu können. Wie lange ist es nun schon her, daß nichts mehr geschehen ist. Unserer Meinung nach ist es Pflicht jedes einzelnen Geschäftsmannes, alles daran zu setzen und so bald wie möglich Schritte zu tun und bei den Behörden aufs neue vorstellig zu werden. Um dieses jedoch sachgemäß durchzuführen, wäre es unbedingt notwendig, gemeinsam ans Werk zu gehen. Und zwar mit der Bildung eines Komitees, welches dann das weitere zu beraten und Stoff zu sammeln hat, welcher die Notwendigkeit der Märkte bedingt und die Belanglosigkeit der Maul- und Klauen-seuche in den seuchefreien Kreisen offen und klar daturt. Jeder Tag, wo in dieser Sache veräußert wird, ist verlorene Zeit. Wir verweisen daher auf den Inseratenteil der heutigen Nummer ds. Blattes. Einige Geschäftsleute und Landwirte.

Vorausichtliches Wetter für Donnerstag den 4. April 1912.

Zeitweise aufheiternd und meist trocken. Tagsüber wärmer, nachts noch stellenweise Frost, wenn auch meist leichter.

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine, der beste unübertroffen feinste Ersatz für

Molkereibutter

in jeder Verwendungsart.

höchste Auszeichnungen der Brande:
Goldene Medaille u. Ehrenpreis
Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei u. verw. Gewerbe Stuttgart 1911
Goldene Medaille
Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden 1911

Palmato

allerfeinste vegetabile Margarine
Pflanzenbutter
ein vorzügliches Nahrungs- u. Genußmittel.
Überall erhältlich!

A. E. Mohr, G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld.

Sung!!

Dauerwäsche „Felsenfest“

anerkannt vorzüglichstes Fabrikat erhält man nur bei Firma

W. Krift, Maßgeschäft

Hachenburg.

Billige Verkaufstage!

Von Heute ab bis auf Weiteres verlaufe ich sämtliche, für die Frühjahrssaison neu eingetroffenen

Schuhwaren

zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Hauptsächlich mache ich auf einen großen Posten Konfirmanden- und Kommunikanten-Schuhe aufmerksam und führe ich nur die besten Fabrikate.
Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten!

Schuhwarenhaus Moritz Löb

Hachenburg.

Prima getrockneter und gewässerter

Stockfisch

stets zu haben bei
Stephan Fruby, Hachenburg.

Im Rohrstaflflechten

empfiehlt sich
G. Schmannshausen
Hachenburg.

Vom 1. April 1912 an

ist die

Ortskrankenkasse für den Oberwelterwaldkreis
zu Hachenburg

an Sonn- u. Feiertagen
ganz geschlossen.

Dagegen ist die Kasse an Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet, damit diejenigen, welche mit den Mittagszügen ankommen, und diejenigen, welche um 12 Uhr den Arzt aufsuchen, noch bei der Kasse antommen können. Die übrigen Nachmittagsstunden sind zur Erledigung der vielen und mannigfaltigen Kassenarbeiten kaum ausreichend, weshalb eine Störung nicht gestattet werden kann.

Der Vorstand:
Jäger, Vorsitzender.

Wann werden wohl wieder Viehmärkte
in Hachenburg abgehalten?

Zur Besprechung dieser Frage laden wir alle Interessenten ein auf Donnerstag den 4. d. M. abends 9 Uhr ins obere Lokal der Wirtschaft Ferd. Latsch dahier.
Einige Geschäftsleute und Landwirte.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich Anfang April im Hause der Frau Wwe. Winchenbach, Bismarckstr. in Marienberg eine

Zahn-Praxis

eröffne.

Durch langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bin ich in der Lage, alle in das Gebiet der Zahnheilkunde einschlagende Arbeiten fachgemäss zu erledigen.

Für saubere Arbeit und tadellosen Sitz übernehme ich weitgehendste Garantie.

Anfertigung von Gold-, Kronen- und Brückenarbeiten, Gebisse mit und ohne Gummipolster. Zahnziehen, Plombieren in Gold, Silber und plastischem Material, sowie sämtliche Zahnoperationen.

Indem ich hoffe, dass Sie mir Ihr Vertrauen entgegenbringen und mich mit Ihrem werten Besuch beehren werden, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Fritz Janssen
Dentist.

Weisse und graue

Korbwaren

als: Reisekörbe, runde und ovale Waschmangeln, viereckige Mangelkörbe usw.

Karl Baldus, Möbelfager, Hachenburg.

Achtung!

Achtung!

Stets Gelegenheitskäufe in Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder.

Schöne Auswahl in Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel.

Da ich mit Geschäften in Verbindung stehe, die mir ganze Konfursläger gegen Bar einkaufen, ist es mir möglich, nur gute Qualitäten zu wirklich billigen Preisen abgeben zu können.

Decken Sie Ihren Osterbedarf bei mir, Sie werden es nicht bereuen.

Reparaturen an Schuhwaren aller Art, auch bei mir nicht gelaufen, werden bestens und billigst ausgeführt.

Hachenburg, Friedrichstraße 43
gegenüber der evangelischen Kirche.

Wilh. Schumacher.

Verloren!

Am Bahnhof ein Revolver
mit braun Lederfutteral.

Gegen
gute Belohnung
abzugeben beim Bahnhofsvorsteher Herrn Dressel, hier.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weisse, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Allenmilch-Seife
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei Karl Dasbach und Georg Fleischbauer in Hachenburg.

**Eierfarben
und Marmorierpapier**
empfiehlt
Karl Dasbach, Hachenburg.

Bruteier

von Rote Islands, vorzügliche Leger und äusserst widerstandsfähig, per Duzend zu Mk. 3.60 gibt ab

Carl Schneider, Hachenburg,
Johann-August-Ring.



Auf Teilzahlung

Erstklassige

Roland - Fahrräder

1 Jahr Garantie Mk. 85.—

Anzahlung 20 Mk., monatlich 5 Mk.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

S. Rosenau, Hachenburg.

Große rote
Gummilauger
per Stück 10 Pfg.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Kindermilchflaschen

Sauger

Schlauchgarnituren

sowie

sämtliche einzelne Teile

Irrigatore, Binden

Saugerschlauch im Meter

bei

Heinrich Orthey

Hachenburg.

Zu Ostern

Gute und billige Lebensmittel

im

Rheinischen Kaufhaus

Hachenburg, Wilhelmstraße.

Frisch gebrannten Kaffee in bekannt guter Qualität

Pfd. 1.40, 1.50, 1.70 Mk.

Feinstes Kaisermehl 5 Pfd. 90 Pfg.	Apfelringe schöne Pfd. 52 Pfg.
Hochfeines Blütenmehl 5 Pfd. 85 "	Bohräpfel helle Ware " 70 "
Prima Weizenmehl 000 5 Pfd. 75 "	Aprikosen, calif. Pfd. 80 u. 90 "
Stamplzucker Pfd. 28 "	Plirsiche feinste Pfd. 70 "
Hut- u. Plattenzucker Lang'sche Ware " 30 "	Birnen feinste calif. Pfd. 75 u. 85 "
Würfelzucker " 31 "	Speckbirnen Pfd. 45 "
Rosinen, große " 50 "	Birnschnitzel " 22 "
Rosinen ohne Kern Pfd. 80 u. 65 "	Mischobst, " 50 "
Sultaninen	feine Sortierung
Korinthen, entstielt Pfd. 35 "	Pflaumen neue Pfd. 35 u. 45 "
Schmalz, garantiert rein Pfd. 64 u. 50 "	Feinste Kath. Pflaumen Pfd. 50 u. 70 "
Feinstes Rübol Ltr. 63 "	Pflaumen ohne Stein Pfd. 65 "
Feinstes Butteröl " 73 "	Feigen prima " 32 "

Für die Karwoche:

Frische holländische Schenkische zum Tagespreis.	
Feinste holl. Vollheringe Dgd. 45 u. 58 Pfg.	Prima Schweizerkäse Pfd. 1.20
" Bismarckheringe Stck. 8 "	" Edamerkäse " 1.00
" Rollmops mit Gurken Stck. 6 "	" Holländerkäse " 0.90
" russ. Sardinen Fäßchen 1.00	" Limburgerkäse " 0.48
Gemüsenudeln Pfd. 28, 32, 45 und 50 Pfg.	" Harzerkäse 4 Stck. 0.10

Alle Sorten Obst- u. Gemüse-Konserven

in feinsten Qualität zu billigsten Preisen.

Prima Schuhwaren

für

Konfirmanden und Kommunikanten

sowie sämtliche Frühjahrsneubeiten

für Herren, Damen und Kinder sind neu eingetroffen und sind meine Verkaufspreise von jetzt ab bis Ostern bedeutend herabgesetzt.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Friedrichstraße 30.

L. Müller, Hachenburg

Friedrichstraße 30.